



Mord im Seniorenheim



Albert Krenz ist Kriminalhauptkommissar a. D. Er lebt im Seniorenheim Abendrot. An diesem Abend geht er gegen 18.00 Uhr noch einmal durch den Park.





1. Verbinde die Namen, die zusammengehören!

Albert	Kötter
Elfriede	Manz
Heinrich	Krenz
Lina	Daubert
Thekla	Goldner
Philipp	Wolf
Carl	Lenz

2. Mache dir Gedanken über den Mord. Vervollständige die Sätze!

Ermordet wurde _____.

Er wurde mit einem _____ erstochen.

Die Tatzeit war _____.

Kötter hatte viele Feinde, denn er _____.

3. Überprüfe folgende Aussagen und ziehe Schlüsse daraus. Schreibe deine Vermutungen auf die Linien!

Elfriede Daubert sagt: „Niemand konnte Heinrich Kötter leiden. Er log, stritt und hatte überall Schulden.“

Das könnte bedeuten, dass _____.

Lina Wolf sagt: „Ein Mann war bei Kötter zu Besuch. Es gab Streit. Kötter wollte Geld haben. Er sagte: Du willst doch nicht, dass alle erfahren, dass du und Thekla ...“

Das könnte bedeuten, dass _____.

Thekla Manz sagt: „Ich war mit Philipp Lenz im Park spazieren. Aber das darf niemand erfahren. Philipp ist doch verheiratet.“

Das könnte bedeuten, dass _____.

Carl Goldner sagt: „Ich habe zwei Personen im Park gesehen. Zuerst Elfriede Daubert, dann Thekla Manz. Beide waren alleine. Thekla sah traurig aus.“

Das könnte bedeuten, dass _____.

4. Wer könnte deiner Meinung nach der Täter sein?

Ich glaube, der Täter war _____. Er / Sie hat Kötter umgebracht, weil _____.





Mord im Seniorenheim



Krenz musste seine Frage wiederholen.

„Heinrich Kötter ist ermordet worden“, schrie er. „Haben Sie um 18.00 Uhr etwas gesehen?“

70 Goldner schüttelte den Kopf.

„Ich habe Elfriede gesehen“, meinte er dann. „Auch Thekla ist durch den Park gegangen. Sie war allein und sah sehr traurig aus.“

„Danke“, schrie Krenz zurück. „Sie haben mir sehr geholfen.“

Dann rief Krenz die Kripo an. Wie immer war er schneller als sie.





Mord im Seniorenheim



Albert Krenz, Kriminalhauptkommissar a. D., drehte seine letzte Runde durch den Park. Um 18.00 Uhr war es gewöhnlich sehr ruhig im Seniorenheim Abendrot, in dem er seit einem Monat in einer kleinen Wohnung des Betreuten Wohnens lebte.

Ein lauter Schrei ließ ihn aufhorchen. Er schien aus dem Park hinter der kleinen Kapelle zu kommen.

Krenz stakste über die Wiese, so schnell es seine alten Knochen zuließen.

Elfriede Daubert beugte sich über einen Männerkörper, der auf dem Rücken im Gras lag. Und als Albert näher kam, erkannte er Heinrich Kötter. Heinrich war tot. Mausestot.

Das war im Altersheim nicht so ungewöhnlich. Ungewöhnlicher aber war, dass Heinrich Kötters Körper in einer Blutlache lag. Und als Albert ihn auf den Bauch drehte, sah er ein Messer in seinem Rücken stecken.

„Mord“, diagnostizierte Krenz. „Mord durch Gewaltanwendung.“

„Sie sind wirklich ein ganz Schlauer“, staunte Elfriede Daubert.

Krenz nickte. Dann stülpte er seine Gummihandschuhe über, zog das Messer aus dem Rücken des Toten und ließ es vorsichtig in einer Plastiktüte verschwinden, die er aus Gründen der Spurensicherung immer bei sich trug.

„Das muss die Gerichtsmedizin untersuchen“, ordnete er an.

Elfriede Daubert nickte.

„Heinrich Kötter, nicht wahr?“, begann Krenz sein Verhör. „Kannten Sie ihn näher?“

Wieder nickte Elfriede Daubert.

„Er wohnt auf meinem Flur – oder besser gesagt – wohnte.“

„Hatte er Feinde?“

Elfriede Daubert lächelte. „Es gab niemanden, der ihn leiden konnte“, sagte sie dann. „Er zankte sich mit jedem, er hatte bei allen Schulden und er log, dass sich die Balken bogen. Jeder von uns

hätte ihn für sein Leben gerne umgebracht! Jeder hat ihm den Tod gewünscht.“ Sie klopfte Albert Krenz auf die Schulter. „Freuen wir uns einfach, dass jemand den Mut hatte, ihn zu beseitigen.“

„Waren Sie es etwa?“, fragte Krenz.

Elfriede Daubert schüttelte den Kopf.

„Ich habe ihm nie getraut“, sagte sie. „Ich habe ihm kein Geld geliehen, ich habe mir seine

Geschichten nicht angehört – ich bin ihm einfach immer aus dem Weg gegangen. Unsere erste und einzige richtige Begegnung war jetzt – wo er tot ist.“

Und dann ging sie davon. Es gab schließlich Abendessen. Das war wichtiger, als Heinrich Kötter nachzutruern.

Doch damit wollte sich Krenz nicht zufriedengeben. Schließlich war er Kriminalhauptkommissar, wenn auch a. D. Und so setzte er nach dem Abendessen sein Verhör fort.

Zunächst besuchte er Lina Wolf, die direkt neben Heinrich Kötter wohnte. Sie war immer sehr redselig.

„Kurz vor 18.00 Uhr hatte Heinrich Kötter Besuch. Ich habe genau gehört, dass jemand bei ihm war“, berichtete sie, als sich Krenz auf den Sessel in ihrem Zimmer gesetzt hatte. „Es war ein

Mann. Die beiden haben sich gestritten. Ich glaube, es ging um Geld.“

„Das ist ja interessant“, meinte Krenz, „haben Sie gehört, was die beiden sagten?“

„Einige Sätze habe ich schon verstanden“, erwiderte Lina Wolf. „Er sagte zum Beispiel: ‚Glaub bloß nicht, dass ich dir einfach mein Geld gebe.‘ Und Heinrich hat nur gelacht und gemeint:

‚Willst du etwa, dass alle erfahren, dass du und Thekla ...‘ Und dann hat der andere richtig laut

losgeschrien. Naja, und kurze Zeit später sah ich einen Schatten über das Balkongeländer fliegen. Das war Heinrich – wahrscheinlich jedenfalls.“

Krenz nickte und notierte sich die Aussage in seinem kleinen grünen Büchlein.





Mord im Seniorenheim



1. Wie heißen die Personen, die in dem Seniorenheim Abendrot leben?

_____, _____, _____,
_____, _____, _____,

2. Beschreibe den Mord an Heinrich Kötter. Formuliere jeweils ganze Sätze.

Tatzeit: _____
Tatort: _____
Tathergang: _____
Tatmotiv: _____

3. Notiere die Zeugenaussagen in ganzen Sätzen.

Lina Wolf: _____

Thekla Manz: _____

Carl Goldner: _____

4. Welche Zeugenaussagen passen nicht zusammen? Stelle sie einander gegenüber.



Person: _____, Person: _____

5. Was fällt dir zur Tatwaffe auf?

6. Wer ist deiner Meinung nach der Mörder?

7. Welches Motiv hätte er / sie?

